



45 Minuten (Schul-)Alltag



Batterien aufladen und Zeit, ein neues Kapitel aufzuschlagen

Inhaltsverzeichnis

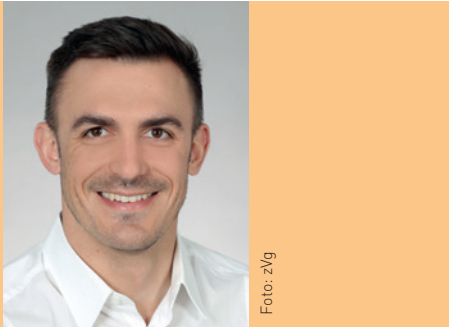


Foto: zVg

Geschätzte Eltern und Interessierte
Liebe Schülerinnen und Schüler
Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Schuljahr 2021/22 neigt sich dem Ende zu, und der Schulbetrieb wird bald für einige Wochen stillstehen. Damit verabschiedet sich der Alltag in die Sommerpause.

Schülerinnen und Schüler freuen sich ganz besonders auf die willkommene Auszeit von der Schule und auch von uns Lehrpersonen – aber auch allen Lehrerinnen und Lehrern tut diese Verschnaufpause gut. Wir alle schöpfen Kraft und laden in dieser Zeit unsere Batterien wieder auf, so dass im August mit viel Elan ins neue Schuljahr gestartet werden kann.

Für manche von uns kommt der gewohnte Alltag von vor den Ferien schnell wieder zurück. Die einen freuen sich darauf, andere weniger. Tatsächlich hört man aber nicht wenige Schülerinnen und Schüler, die sich nach fünf Wochen Sommerferien wieder auf die schulischen Strukturen freuen – ganz so «schlimm» scheint es mit der «Verpflichtung Schule» also dann doch nicht zu sein. Zumindest sieht man so die lieb gewonnenen Freunde wieder und auch der Wissensdurst kann wieder gestillt werden.

Rund ein Drittel unserer Jugendlichen wird nach den Sommerferien aber ein neues Kapitel im Leben aufschlagen. So verlassen uns nicht wenige Schülerinnen und Schüler, entweder nach der zweiten oder ganz sicher ab der dritten Oberstufe, um ihre berufliche oder schulische Laufbahn an einem anderen Ort oder Betrieb fortzusetzen.

Die austretenden Schülerinnen und Schüler werden sich zuerst im neuen Alltag zurechtfinden müssen. Das ist oft mit einem Sprung ins kalte Wasser verbunden: Kon-

takte mit neuen Menschen knüpfen, veränderten Strukturen und Umgangsformen begegnen, sich am neuen Ort integrieren und schulische oder berufliche Leistungen erbringen sind nur einige wenige der Herausforderungen, denen man sich stellen muss. In den meisten Fällen geht dies aber schnell und ehe man sich versieht, ist wieder ein gewisser Alltag eingeleitet.

Nach den diesjährigen Sommerferien werden aber nicht nur die neu eintretenden Schülerinnen und Schüler in ein neues Umfeld eintauchen. An der Sek1March dürfen wir auch wieder einige neue Lehrerinnen und Lehrer willkommen heissen, die unsere Teams in Buttikon, Lachen und Siebnen ergänzen und bereichern werden. Ich wünsche ihnen bereits jetzt einen guten Start.

Und wie das Leben so spielt: Auch für mich heisst es Koffer packen: Ich «tausche» Lachen gegen Siebnen, See- gegen Bergsicht, das Klassenzimmer gegen das Büro der Schulleitung, die Schülerinnen und Schüler gegen Lehrerinnen und Lehrer, Unterricht gegen Gespräche, Konzepte und Sitzungen. Auf meine Aufgabe als Schulleiter der Sek1March in Siebnen freue ich mich sehr – so schliesst sich für mich nach 21 Jahren ein Kreis, der mit dem Eintritt als Schüler im Jahre 2001 begonnen hatte.

Diese letzte Ausgabe vor den Sommerferien widmet sich dem Thema (Schul-)Alltag. Tauchen Sie ein und nehmen Sie einen Ausguck vom Alltag an der Sek1March.

Sebastian Rüttimann
künftiger Schulleiter Sek1March Siebnen

Sidonia Bräuchi und Michael Widrig haben im Bezirksschulrat Spuren hinterlassen 3

Stefan Hirzel wirkt im Schulhaus am Park in Lachen als «Mädchen für alles» 4



«Wohlfühloase» Lehrer*Innen-Zimmer? 6

Das Zimmer der Lehrpersonen an der Sek 1 March in Lachen kennt diverse Hotspots – einer davon ist ganz bestimmt die Kaffeemaschine.



«Frau Mittagstisch» ist im Schulhaus Siebnen für viel mehr als «nur» für die Essensausgabe zuständig 8

Martina Ziltener und Stefanie Ebnother fahren mehrmals pro Tag mit dem Bus vom Innerthal nach Siebnen 9

Ein Tag im «Leben» eines Laptops 12
Luisa Heizmann von der Sek 1 March in Siebnen hat einen ganz normalen Schultag aus der Perspektive eines Laptops geschildert.



Kreativ inszeniertes Jubiläumsfest an der Sek 1 March in Buttikon 14

«Ich bin dankbar, an einigen wichtigen Projekten mitgearbeitet zu haben»

Foto: zVg



Michael Widrig hat sich während sechs Jahren für die Geschicke der Sek 1 March engagiert. Als einen der Höhepunkte in dieser Zeit bezeichnet er die Installation der Talentschule Ausserschwyz. Im Sommer gibt er nun sein Amt als Bezirksschulpräsident ab.

«45 Minuten» hat sich mit Michael Widrig* unterhalten.

«45 Minuten»: Michael Widrig, Sie haben sich in den letzten Jahren ausserordentlich für das Wohlergehen der Sek 1 March engagiert. Weshalb?

Michael Widrig: «Das Thema Bildung und allgemein Aus- und Weiterbildungen sowie konzeptionelles Arbeiten haben mich immer sehr interessiert. Mit dem Engagement konnte ich der Gesellschaft etwas Gutes tun.»

Worauf sind Sie stolz, das dank Ihres Engagements entstehen konnte?

Die Mitarbeit beim Gründen der «Talent Ausserschwyz» war sicher ein Highlight. Besonders stolz bin ich, dass wir nun eine «Swiss Olympic Partner School» sind.

Bestimmt wird es Momente geben, an die Sie sich gerne schmunzelnd erinnern werden. Verraten Sie uns eines dieser speziellen Erlebnisse?

Beim Umbau des Schulhauses am Park in Lachen konnten wir ganz unerwartet 1,2 Millionen Franken an Subventionsbeiträgen einholen vom Kanton Schwyz. Schmunzeln musste ich, als ich erfahren habe, dass wir die kantonalen Stellen mit unserem Antrag etwas ins Schwitzen gebracht haben, da wir einen Präzedenzfall darstellten und einen Gesetzesartikel zu unseren Gunsten anwenden konnten.

Wie hat sich die Sek 1 March aus Ihrer Sicht während Ihrer Amtszeit entwickelt? In meiner Amtszeit wurden diverse wich-

tige Projekte umgesetzt, bei welchen der Schulrat mitwirken durfte. Ich denke da zum Beispiel an die Einführung des Mittagstisches, an die Gründung der Talent Ausserschwyz, an die Mitgestaltung bei der Formulierung der Vision 2030 mit dem Erproben der neuen Lehr- und Lernmethoden in Form von Lernlandschaften oder an die Mitwirkung in der Definition der Strategie-Road Map der Sek1 March.

Bedeutend war aber auch die Mitarbeit beim ICT-Konzept mit der flächendeckenden Beschaffung von Tablets für jeden Schüler und jede Schülerin, das Wirken bei der Einführung der Schaltstellen, das Mitwirken bei Um- und Neubauprojekten.

Die Neuausrichtung des Schulrats mit einem Ressortsystem voranzutreiben und damit verbunden das Erstellen eines Wegweisers für den Schulrat war ebenfalls wichtig. Dass an unserer Schule demnächst auch bilinguale Klassen an allen drei Sek1-March-Standorten geführt werden, ist ein weiteres Highlight.

Wo sehen Sie für die Zukunft die grösste Herausforderung für die Sek 1 March?

Die rasante Entwicklung der Berufsfelder macht die Ausgestaltung der Lerninhalte sehr dynamisch. Neue Lehr- und Lernmethoden sind mittelfristig flächendeckend zielführend, um den Anforderungen an die Zukunft gerecht zu werden.

Das Berufsbild der Lehrpersonen ändert sich ebenfalls unweigerlich in die Richtung eines Lerncoaches. An der Sek1 March besteht für die Lehrpersonen nun die Möglichkeit, selbst aktiv das neue Berufsbild mitzugestalten und neue Wege zu gehen. Die Umsetzung all dieser Veränderungen bedingt Mut und Zuversicht – genau so viel Mut wie ein jugendlicher Schulabgänger braucht, um in die unbekannte Berufswelt zu starten.

Welchen Wunsch würden Sie den Beteiligten mit auf den weiteren Weg geben?

Keep on going – stehenbleiben bedeutet Rückschritt.

Interview: Redaktionsteam «45 Minuten»

* Michael Widrig wirkte von 2016 bis 2022 als Schulpräsident.

Die Entwicklung der Sek 1 March massgebend mitgestaltet



Sidonia Bräuchi wirkte während 18 Jahren als Bezirksrätin, darunter immer in führender Position im Bezirksschulrat. Nun, nach fast zwei Jahrzehnten intensiver Tätigkeit zugunsten der Schule, gibt sie ihr Amt im Sommer ab und freut sich auf die neu gewonnene Freiheit.

Sidonia Bräuchi hat ihr Amt stets mit viel Herzblut ausgeführt. Ihr Ziel war es nie im Zentrum zu stehen. Sie wollte mit ihrem Engagement den jungen Menschen eine gute Zukunft ermöglichen. In dieses Vorhaben hat sie viel Zeit und Energie gesteckt. «45 Minuten» hat sich mit Sidonia Bräuchi unterhalten.

«45 Minuten»: Was hat Ihnen am Amt der Bezirksschulrätin besonders gefallen?

Sidonia Bräuchi: «Ich durfte immer Visionen umsetzen. Mit der Schule einen zukunftsorientierten und modernen Weg zu gehen, fand ich stets spannend. Zudem war der Bezirksschulrat immer offen gegenüber unseren Ideen.»

Welche Ziele verfolgten Sie als Bezirksschulrätin?

Mir ist und war es immer wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen eine schöne Schulzeit haben. Egal wie alt man ist, an diese Jahre erinnert man sich immer.

Weshalb erachten Sie nun den passenden Zeitpunkt gekommen, mit diesem Amt aufzuhören?

Mein Mann ist bereits pensioniert. Nun möchte ich ein Jahr früher in den Ruhestand gehen, damit wir die nächsten zehn Jahre noch möglichst aktiv miteinander gestalten können. Ich freue mich auf Kreuzfahrten und Wanderungen mit unseren zwei Hunden. Ganz allgemein freue ich mich auch auf mehr Freizeit.

Was möchten Sie den Schülerinnen und Schülern der Sek 1 March zum Schluss auf den Weg geben?

Es ist wichtig eine Grundausbildung zu machen. Hier in der Schweiz haben wir so viele Möglichkeiten, um sich weiterzuentwickeln und andere Ausbildungswege zu gehen. Und: Geniesst diese Zeit auch, denn es gibt sie nur einmal.

Interview: Karin Birchler

«Wirklich planen lässt sich kaum etwas, oft ist Flexibilität gefragt»

Stefan Hirzel gehört quasi zum «Inventar» der Sek 1 March Lachen. Seit 24 Jahren ist er im Schulhaus am Park und im angrenzenden Aussenbereich die «gute Seele» bei allen anfallenden Tätigkeiten des Hausdienstes. Nun befindet sich der 62-jährige quasi «auf der Ziellinie» seines Berufslebens. Ende Schuljahr geht Stefan Hirzel vorzeitig in Pension.

1998 hat Stefan Hirzel seine Tätigkeit als «Schulhausabwart», wie der Beruf damals noch hiess, aufgenommen. Der gelernte Bootsbauer, der während zwei Jahren auf seinem Beruf gearbeitet hat, war vor seinem Engagement im Schulhaus am Park in Lachen während zehn Jahren auch als Montageschreiner im Berufseinsatz.

Die dauernde Bautätigkeit ging mir zuletzt schon an die Substanz.

(Stefan Hirzel, Chef Hausdienst im Schulhaus am Park in Lachen)

Hirzels Ehefrau Bernadette hat den Weg in den Ruhestand bereits angetreten – im Frühjahr dieses Jahres. Für Stefan Hirzel ist nun der richtige Zeitpunkt gekommen, um eine nächste Lebensphase einzuläuten.

«Die Bauerei geht an die Substanz»

«Ich habe «es» nun doch gesehen», sagt er mit Blick auf die vielen Herausforderungen, die sein Hausdienst-Team in den vergangenen Jahren hat mittragen müssen. Die zu erwartende Bautätigkeit in den kommenden Jahren hätten ihm den Entschluss, frühzeitig in Pension zu gehen, einfach gemacht.

Den grössten Teil seines Berufslebens, mittlerweile nun 24 Jahre, hat der zweifache Familienvater aber an der «Lachener Riviera», wie er die tolle Seelage nennt, verbracht. Gefallen hat ihm der zumeist wertschätzende Kontakt mit den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern.

«Mädchen für alles»

Der bald scheidende Chef des Hausdienstes war sich nie zu schade, flexibel auf all die Bedürfnisse von Schulleitung, Lehrpersonen und Schülerinnen sowie Schülern zu reagieren. «Oft erledigte ich im Verlauf

eines Tages eigentlich nicht das, was ich mir vorgenommen hatte», erzählt Hirzel. Als Hausdienstler gelte es flexibel zu bleiben. «Eigentlich führte ich alle Arbeiten gerne aus, sogar die so genannte Drecksarbeit», betont er. Als ausgebildeter Fachmann für Elektroinstallationen durfte sich Stefan Hirzel auch an Steckdosen heranwagen.

Nicht vermissen werde er hingegen das Littering. Hirzel war stets sehr früh auf der Schulanlage anzutreffen. Oberste Priorität hatte für ihn, die Schulanlage vom Abfall, den zumeist feiernde junge Erwachsene vor allem am Wochenende auf den Aussenanlagen hinterlassen hatten, zu befreien. «Das ist wohl eines der heutigen Gesellschaftsprobleme», mutmasst Hirzel.

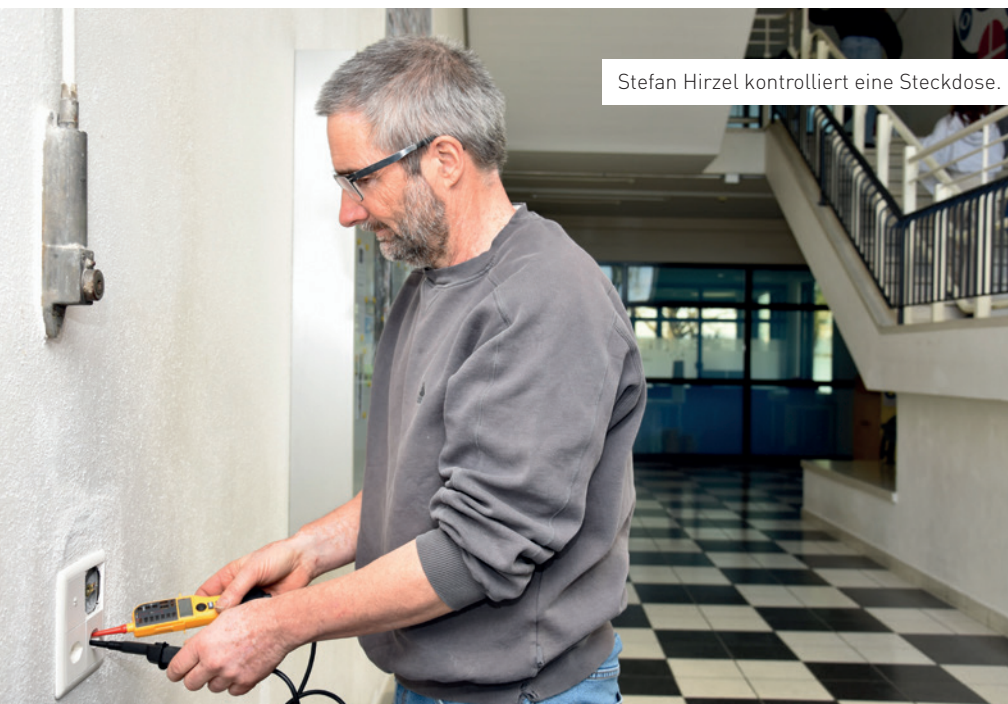
Die Bautätigkeit der vergangenen Jahre erachtet Hirzel als spannend, und die diversen Überraschungsmomente im Tagesablauf, die seinen spontanen Einsatz erforderten, hätten oft auch Anlass zum Kopfschütteln oder Lachen gegeben. In diesem Frühjahr habe er zum Beispiel festgestellt, dass die neue Abwaschmaschine im Zimmer der Lehrpersonen auf vier Tassen aufgebockt worden sei.

Reisen, Wein – und Arbeit

Stefan Hirzel ist nicht der Typ, der sich nach seiner Pensionierung auf die faule Haut legen wird. Die frei werdende Zeit will er für andere Unternehmungen nutzen. Dazu gehören Reisen – schwerpunktmässig auch mal mit dem Herrenabendclub in eine Weinregion Italiens. Er kann sich auch gut vorstellen, weiterhin handwerklich aktiv zu sein, «irgend eine Beschäftigung wird es für mich sicher geben», sagt er.

Marcel Vollenweider

Foto: Marcel Vollenweider



Stefan Hirzel kontrolliert eine Steckdose.

Personelles

Sek 1 March Lachen

Austritte per Ende Schuljahr 2021/22

- Nicole Schneider
- Johanna Mantik

Eintritte per Anfang Schuljahr 2022/23

- Mario Rüttimann
- Rebecca Näf
- Nadia Rossi
- Adrian Hunn
- Roman Dobler
- Bamer Lea

«...und dann wartet der beste Teil des Tages...»

Nathalie Hahn treibt in ihrer Freizeit gerne Sport. Sie widmet sich intensiv der Akrobatik und strebt in dieser Disziplin höhere Ziele an. Als Schülerin der zweiten Talentklasse an der Sek 1 March in Lachen kann sie die Anforderungen von Sport und Schule gut meistern.

«45 Minuten» hat die 14-jährige aus Reichenburg darum gebeten, Einblick in ihren Tagesablauf zu geben. Nachstehend der spannende Rapport über einen gut organisierten Schul- und Trainingsalltag.

Marcel Vollenweider

Fotos: Nathalie Hahn



Zuerst Morgentraining, dann das Frühstück

«Ein ganz normaler Wochentag. Mein Wecker hat eben geläutet. Es ist bereits fünf Uhr in der Früh. Mein Tag beginnt mit einem rund einstündigen Morgentraining. Es stehen Kraftübungen, Dehnübungen und auch einige Akrobatiklemente, die viel Training benötigen, insbesondere der Handstand, an. Auch wenn es «nur» ein Heimtraining ist, so ist dieser erste Tagesabschnitt für mich dennoch wichtig, weil ich mich individuell verbessern kann.

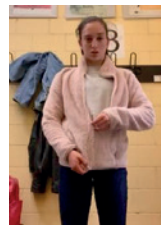
Danach folgt das Frühstück. Da achte ich darauf, proteinhaltige Sachen, die mir Energie geben, zu essen. Und wenn ich mal nicht so viel Zeit habe, esse ich meistens Cornflakes.



Nach den Cornflakes die Zugfahrt

Einige Zeit später verlasse ich das Haus, um in die Schule zu gelangen. Dann ist es meistens etwa 7:15 Uhr. Da ich in Reichenburg wohne, fahre ich mit dem Zug zur Schule. Das stört mich aber nicht besonders, weil ich im Zug meistens Freunde antreffe.

«Die Lektionen effizient nutzen»



Um 8:00 Uhr komme ich im Schulhaus in Lachen an. Heute heisst die erste Lektion «Lernatelier». Eine Lektion, in der alle individuell an den Hausaufgaben arbeiten können. Ich versuche diese Lektionen so effizient wie möglich zu nutzen, damit ich zu Hause und am Wochenende weniger für die Schule zu tun habe.

In den Pausen gehe ich bei schönem Wetter sehr gerne an den nahen See. Heute genieße ich das prächtige Wetter besonders.

Hartes Training für die Aufnahmeprüfung an der Berliner Artistenschule

Später, nach der Schule, folgt der beste Teil des Tages. Kaum ist der Unterricht zu Ende, fahre ich direkt ins Training nach Einsiedeln. An diesem Tag beginnt das Training mit einer Privatlektion. Wir gehen meine Nummer für die Aufnahmeprüfung an der Artistenschule in Berlin durch.

Da muss ich die schwierigsten Teile wie zum Beispiel auch den Skorpion* üben. Diese Herausforderung macht mir jedoch Spass. Nach der Lektion schreibe ich mir in meinem Trainingsheft auf, was es noch zu verbessern gibt.



«Höhenangst kenne ich nicht»

Danach treffen bereits meine Schülerinnen und Schüler ein, denn ich unterrichte auch zweimal pro Woche Zirkusakrobatik. Mein Trainer hatte diese Idee, um mich auf mein späteres Berufsleben vorzubereiten.



Danach steht eine kleine Trainingspause an. Diese nutze ich für Hausaufgaben, damit ich sie nicht noch am Abend nach dem Training erledigen muss. Bereits 30 Minuten später geht es weiter mit Luftakrobatik, wo wir bei Aufführungen in zehn Metern Höhe durch die Luft fliegen. Was für ein Glück, dass ich keine Höhenangst habe.

Dehnübungen vor dem Schlafengehen sind ein wichtiges Ritual für mich.

(Nathalie Hahn)

Irgendwann ist das Training vorbei, und nach einer Stunde Zugfahrt zurück nach Hause stehe ich unter die Dusche. Was für eine Wohltat für meine Muskeln, bevor es noch etwas zum Abendessen gibt.



Und schon ist es 22 Uhr. Geht es jetzt bereits ins Bett? Nein! Zu später Stunde erledige ich noch ein wichtiges Ritual, denn meine Dehnübungen für meine Muskeln und meine Beweglichkeit sind eine Wohltat. Gute Nacht, ich freue mich auf den nächsten Schul- und Trainingstag.»

Tagebuch: Nathalie Hahn

*Skorpion: Die Beine werden zum Kopf geführt. Für diese Übung ist viel Rückenbeweglichkeit nötig.

Vielseitige Aktivitäten im Zimmer der Lehrpersonen

Lehrerinnen und Lehrer halten sich in der «grossen Pause», die oft gar keine Pause ist, aus verschiedenen Gründen im Raum der Lehrpersonen auf. Klar: Ein Kaffee wird gerne getrunken, und der Schwatz mit Kolleginnen und Kollegen tut bisweilen gut. Daneben finden aber vor allem auch Interaktionen statt: Kurz Probleme ansprechen, nach Lösungen suchen, einfach Fachgespräche halt. Oft kehren die Lehrpersonen nach der Pause nicht wirklich erholt ins Schulzimmer zurück.

Während vielen Jahrzehnten war der Raum, in welchen die Lehrerinnen und Lehrer eines Schulhauses während der «grossen Pause» trafen, als Lehrerzimmer gekennzeichnet. Mittlerweile, so ist es zum Beispiel im Schulhaus am Park in Lachen der Fall, ist dieser «Aufenthalts- und Interaktionsraum» mit dem Schild «Lehrpersonen» gekennzeichnet. Damit ist sichergestellt, dass sich auch niemand ausgegrenzt fühlt.

Fotos: Marcel Vollenweider



Reger Verkehr an mehreren «Hotspots»

Für Aussenstehende ist oft nicht nachzuvollziehen, was sich in einem solchen Raum alles abspielt. Ein wichtiger Hotspot ist, wie anderswo auch, der Bereich, wo die Kaffeemaschine steht. Da können sich dann schon mal längere Warteschlangen bilden.

Der Weg der Lehrerinnen und Lehrer führt in jedem Fall auch an einer Wand mit vielen «Fächlis» – Hotspot Nummer 2 – vorbei. Dort werden wichtige Informationen von Seiten der Schulleitung oder des Sekretariates abgelegt. Im Zimmer der Lehrpersonen im Schulhaus am Park gibt es seit dem Umbau diverse, ansprechend gestaltete Sitzgruppierungen. Dort tauschen sich die Lehrerinnen und Lehrer aus und nehmen, je nach Bedarf, auch mal eine Zwischenverpflegung zu sich.

Da viele Lehrpersonen ihre Mittagspause gleich im Schulhaus verbringen, ist der Kühlschrank quasi Hotspot Nummer 3.



Dort werden die vorbereiteten Mahlzeiten gelagert, ein Teil davon wird zur Mittagszeit in der Mikrowelle gewärmt.

Bevor es am Mittag ins Schulzimmer zurückgeht, führt der Weg vieler Lehrpersonen noch in den Vorbereitungs- und danach in den Kopierraum. Die zweite Hälfte eines Unterrichtstages kann kommen.

Marcel Vollenweider

«Ich bin ein Exot!»

Das Lehrerzimmer ist für mich einer der wichtigsten Räume im Schulhaus. Wenn es geht, gehe ich jede grosse Pause dorthin, und das, obwohl ich zu den Exoten bei den Lehrpersonen gehöre, denn ich trinke keinen Kaffee! Im Lehrerzimmer ist man fast nie alleine und genau das ist einer der Gründe, weshalb ich dorthin gehe. Ich möchte mich austauschen können über Unterrichtsinhalte, Schülerinnen und Schüler und vor allem aber auch über Themen, welche die Schule nicht betreffen. Kurz gesagt: im Lehrerzimmer wird vor allem Psychohygiene betrieben.

Ramona Kälin, Klassenlehrerin

«Dreh- und Angelpunkt von Informationen»

Das LehrerInnen-Zimmer ist für mich ... Dreh- und Angelpunkt von Informationen. Hier erhalte ich Mitteilungen und kann Infos persönlich an den Adressaten bringen.

In Partner- oder Gruppengesprächen kurz Infos austauschen ist hier möglich. Dies ist für mich wichtig, da einige Botschaftanteile bei der Verschriftlichung verloren gehen. So schätze ich es, dass ich mit meinen Kollegen und Kolleginnen persönlich im Austausch stehe. Ebenfalls nutze ich das LehrerInnen-Zimmer, um die Mittagspause abzuhalten. Hier kann ich mit einem kleinen Abstand zum Geschehen im Schulzimmer den Mittag mit Kollegen verbringen.

Urban Bühlmann, Klassenlehrer

«Blick auf den See gibt Wohlgefühl»

Über den Begriff «Lehrerzimmer» könnte eine ganze Abhandlung geschrieben werden: Heisst es nun Lehrerzimmer, Lehrerinnenzimmer, Lehrer*innenzimmer oder Lehrpersonenzimmer? Für mich ist es ganz klar ein Lehrerinnen- und Lehrerzimmer. Somit werden beide Geschlechter gleichberechtigt genannt.

In meiner Schullaufbahn habe ich mich schon in einigen Lehrerinnen- und Lehrerzimmer aufhalten dürfen. Das im Schulhaus am Park, welches vor einiger Zeit umgebaut wurde und sich neu zur Seeseite orientiert, ist für mich wohl das schönste. Seine Helligkeit, die unaufgeregte, moderne Möbliierung und vor allem der Ausblick auf den See geben eine gewisse Leichtigkeit, wirken beruhigend und ermöglichen ein Wohlgefühl.

Besonders gefällt mir, dass zur Weihnachts- und Osterzeit das Lehrerinnen- und Lehrerzimmer von unserer Fachlehrerin für textiles Gestalten, Antonia Noser, äusserst geschmackvoll und zum Interieur passend dekoriert wird. Dies gibt dem Ganzen jeweils eine besondere Note.

Priska Marty, IF-Lehrperson

Der Schulball – absolutes Highlight in der Oberstufenzeit

Anfangs April organisierten die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Schülerparlaments den lange herbei gesehnten Schulball. Dieser Anlass wurde für alle zu einem Erlebnis der besonderen Art.

Eigentlich hätte der Anlass als «Winterball» bereits im vergangenen Dezember über die Bühne gehen sollen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie verhin- derten jedoch zweimal eine fristgerechte Durchführung.

Doch am 7. April war es dann doch soweit: Unter dem Motto «Roter Teppich» fand ein ausgelassenes Fest statt.

Marcel Vollenweider



Auf der Tanzfläche herrschte viel Betrieb.



Sehr gut besucht war auch der Casino-Betrieb.

«Die Stimmung war der absolute Hammer!»

Am 8. April fand der «abgefahrene» Schulball im Schulhaus am Park in Lachen statt. Das Schülerparlament hatte sich sehr dafür eingesetzt, diesen zu einem unvergesslichen Abend zu machen. Es kamen sehr viele Schüler*innen an den Ball und alle waren sehr schön gekleidet. Es gab ein Casino (das die meiste Zeit voll war), eine Bar mit verschiedenen Getränken, einen Raum zum Chillen, einen langen Tisch, der mit Snacks gefüllt war und einen kleinen Raum mit hübschen Dekorationen sowie Wänden/Plakaten. Im Tanzsaal lief die coolste Musik.

Isabella S.

Was hat dir am Schulball am besten gefallen?

Damian Bakovic, Real 2b

Meiner Meinung nach war die Stimmung sehr wichtig für den Ball. Toll waren die Dancebattles und Shows.

Wo hast du dich am meisten aufgehalten und warum?

Meistens in der Aula oder im Chillroom, weil mir dort der Vibe gefallen hat.

Wie hast du die Stimmung erlebt?

Ich würde sagen, wie in einem Club, wenn «richtige Musik» gespielt wird und wenn sich alle anfeuern.

Hast du dich speziell für den Ball vorbereitet und wenn ja wie?

Nicht wirklich, nein, ich habe einfach darauf geachtet, dass ich möglichst passende Kleider trage. Dass ich eine Show abziehen würde in der Aula, kam mir gar nicht in den Sinn.

Hast du Ideen für den nächsten Schulball?

Vielleicht könnte man so etwas wie im Old School Style organisieren, mit entsprechender Musik und Bekleidung.

Jamero Bagis, Sek 2a

Die Stimmung war der absolute Hammer. Das Beste war, wie die Leute mitfeierten, das hatte mir sehr gefallen.

Ich habe mich meistens in der Aula aufgehalten, weil die Stimmung dort gut war.

Ich habe sie gut erlebt. Ich fand, dass jeder toll mitgemacht hat. Alle hatten ihren Spass.

Ich habe mich nicht speziell vorbereitet.

Ich kann mir vorstellen, dass er in dieser Form auch nächstes Jahr durchgeführt werden könnte. Ich hätte nur einen Verbesserungsvorschlag fürs ein nächstes Mal: Ich denke, dass wir «Be-wacher» platzieren sollten.

Katarina Metlar, Sek 2d

Am besten gefallen hat mir die Stimmung im Partyraum, in der Disco.

In der Disco. Es war sehr lustig, mit den Klassenkameraden dort die Zeit zu verbringen, da die Stimmung sehr toll war. Wir haben auch alle zur Musik getanzt.

Mit der Musik, den Lichtern und der tollen Dekoration war die Stimmung top!

Meine Freundinnen und ich haben uns passend zum Ball gekleidet.

Auch beim nächsten Schulball sollte es wieder eine Disco haben. Cool war auch der Auftritt von Herr Bochet und Herr Ulrich. Der Schülerball 2022 war definitiv ein einmaliges Erlebnis.

«Frau Mittagstisch» als wichtige Bezugsperson

«Frau Mittagstisch» heisst eigentlich Stojadinka Petrovic. Sie betreut seit vier Jahren die Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March in Siebnen über den Mittag. Ihren Humor und ihr Einfühlungsvermögen schätzen die Jugendlichen genauso wie ihr Essen.

Stojadinka Petrovic kommt ursprünglich aus Serbien. Seit 1994 lebt sie in der Schweiz, genauer gesagt in Freienbach. Seit rund acht Jahren ist sie auch Schweizer Bürgerin. Sie ist verheiratet und hat einen 19-jährigen Sohn, der momentan an der Universität St. Gallen studiert.

Eigentliche Mittagstisch-«Spezialistin»

Vor ihrer Anstellung in Siebnen hat sie neun Jahre im Bezirk Höfe für den Mittagstisch gearbeitet. Dort habe sie für den ganzen Bezirk für über 300 Schülerinnen und Schüler gekocht. Anschliessend hat sie jeweils 80 Kinder während dem Essen betreut. Das heisst, «Frau Mittagstisch» hat viel Erfahrung im Umgang mit Kinder und Jugendlichen – auch während der Mittagszeit.

«Alle rufen mich Frau Mittagstisch»

Für die Jugendlichen ist sie «Frau Mittagstisch». Diesen Übernamen hat sie lustigerweise schon in Freienbach gehabt. Sie stelle sich zwar immer mit ihrem richtigen Namen vor, sie sage aber mittlerweile auch, dass sie von allen Frau Mittagstisch genannt werde.

Für sie sei es schon fast ein offizieller Name geworden. Überall werde sie so von Leuten so angesprochen, sei es in der Schule oder auch im Seedamm-Center.

Die Auswahl an Menus ist riesig

Wer sich für den Mittagstisch anmeldet, hat die Qual der Wahl. Täglich können die Schülerinnen und Schüler aus fünf Menus auswählen – oder sie entscheiden sich für die sechste Wahl, den Wochenhit. Zu jedem Menu gehört ein Salat oder eine Suppe als Vorspeise dazu, nicht zu vergessen das obligate Dessert.

«Frau Mittagstisch» erledigt alles

Um circa 10.45 Uhr wird von der Stiftung Balm das Essen kalt geliefert. Stojadinka Petrovic nimmt es in Empfang und wärmt es bis zum Mittag auf. Da sie schon genau weiss, wer welches Essen bestellt hat, bereitet sie schon für jeden alles vor. Am Donnerstag erscheinen immer am meisten Schülerinnen und Schüler, auf diesen Tag freut sich Frau Petrovic jeweils besonders.

Foto: Karin Birchler

Alle Jugendlichen sind zum Essen eingeladen

Manchmal kämen auch Schülerinnen oder Schüler, die das Essen selber mitbringen. Laut Stojadinka Petrovic sind auch diese herzlich willkommen. Es hat für diese Schülerinnen und Schüler extra zwei Mikrowellen.

Das Essen ist nicht immer das wichtigste

Doch am Mittagstisch ist nicht immer das Essen das Hauptthema. Stojadinka Petrovic hat ein offenes Ohr für alle. Sie sagt immer: «Mich dürfen die Jugendlichen alles fragen. Manchmal liegt ihnen etwas auf der Seele, und ich sehe, dass es raus muss.» Einmal habe sie einen Jungen beobachtet, der immer alles so schnell runterschlang, dass er danach Bauchweh hatte. Bei ihm habe sie jeweils immer darauf geachtet, dass er langsamer isst.

Ihr ist eine gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Anliegen. Darum schimpft sie auch nie mit den Jugendlichen oder wird laut. Wer schon einmal mit Stojadinka Petrovic gesprochen hat, dem fällt sofort ihre herzliche und warme Art auf, welche doch auch immer mit einer Packung Humor begleitet ist.

In der Schulküche wird das Geschirr gereinigt

Um 12.35 Uhr ist das Mittagessen offiziell vorbei. Frau «Mittagstisch» sammelt alles Geschirr und Besteck ein und geht damit in die Schulküche. Dort räumt sie alles in den Geschirrspüler. Wenn das Geschirr sauber und versorgt ist, meistens so gegen 14 Uhr, geht ihr Arbeitstag zu Ende.

Karin Birchler



Mittagssport im Angebot

Jeweils am Anfang des Schuljahres kann man sich für verschiedene Angebote an unterschiedlichen Mittagen anmelden. Momentan wird Fussball am Freitagmittag als einziges genutzt. Gerade für diejenigen, die nach dem Essen nicht ruhen mögen, wäre das eine gute Gelegenheit. Also: Anmeldung nach den Sommerferien nicht vergessen! (kb)



Stojadinka Petrovic bei der Essensausgabe.

«Wir fahren täglich eineinhalb Stunden Bus»

Stefanie Ebnöther und Martina Ziltener wohnen beide im Innerthal. Um in die Schule an der Sek 1 March in Siebnen zu gelangen, fahren sie täglich mit dem Bus. Eine Fahrt dauert mindestens 20 Minuten.

Gegenüber «45 Minuten» geben sie Einblick in ihren doch eher speziellen Schulweg.

Verwandt, befreundet und benachbart
Stefanie besucht die 1. Sekundarklasse und Martina die 2. Sekundarklasse in Siebnen. Sie sind Cousinen zweiten Grades. Sie sind aber nicht nur verwandt miteinander, sondern auch sehr gute Freundinnen. Immer wenn sie Zeit haben, treffen sie sich bei einem Baum, der in etwa in der Mitte zu ihren Häusern steht.

Der Mittag zu Hause ist kurz

Der Schulweg der beiden Jugendlichen ist lang. Stefanie wird am Morgen von ihrer Mutter zur Bushaltestelle gefahren und am Mittag abgeholt. Am Nachmittag fährt sie dann mit dem Fahrrad zur Bushaltestelle, zu Fuss hätte sie sonst eine Viertelstunde. Zu lang für gerade einmal 20 Minuten Mittagszeit.

Martina fährt im Sommer mit dem Mofa zur Bushaltestelle. Im Winter darf sie mit dem Vater eines Schulkollegen am Mittag mitfahren. Dann isst sie kurz ihr Mittagessen, packt für die Schule am Nachmittag und zieht sich je nach Situation um. Anschliessend geht es schon wieder ab zum Bus.

Karin Birchler

«45 Minuten» hat Stefanie Ebnöther und Martina Ziltener zu ihrem speziellen Schulweg und zum Leben im Innerthal befragt.

«45 Minuten»: Sitzt ihr immer gleich im Bus?

Martina: «Ja, ich sitze immer neben Stefanie vorne im Bus. Wir haben es immer sehr lustig.
Stefanie: Eigentlich sitzen immer alle Innerthaler vorne im Bus und die Vorderthaler weiter hinten.»

Was ist mühsam am Busfahren?

Martina: Das einzig mühsame ist eigentlich nur die Abfahrtszeit am Mittag, die ist etwas knapp. Um 11.45 Uhr endet der Unterricht und um 11.50 Uhr fährt der Bus

am Bahnhof ab. Ich bin also darauf angewiesen, dass die Lehrpersonen ihren Unterricht pünktlich beenden oder mich früher rausgehen lassen. Ich habe den Bus bisher nur ein einziges Mal verpasst, das war am allerersten Schultag...

Stefanie: Ja, dieser Umstand hat mich die erste Woche an der Oberstufe auch beschäftigt. Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt und einige Busfahrer warten auch kurz, bis alle da sind. Ich finde es eher mühsam, wenn gewisse Busfahrer langsam unterwegs sind. Vor allem am Mittag bin ich froh, wenn es zügig geht, damit ich genügend Zeit zum Essen habe.

Martina: Manchmal ist der lange Weg schon auch anstrengend. Am Donnerstag habe ich zum Beispiel immer einen langen Tag mit dem Schulfach «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» über den Mittag und komme dann erst um 17 Uhr nach Hause. Oft erledige ich dann noch Haushaltsarbeiten wie Geschirrspüler ausräumen oder Abendessen vorbereiten. Wenn ich mich dann am Abend noch für die Schule hinsetzen muss, braucht es schon Überwindung.

Macht ihr ab und zu auch Hausaufgaben im Bus oder lernt ihr dort für Prüfungen?

Martina: Das ist alles schon vorgekommen. Gegenseitiges Abfragen für Prüfungen haben wir aber schnell verworfen, wir schweifen zu schnell ab und machen eher Witze über den Prüfungsstoff.

Was gefällt euch am Leben im Innerthal?

Stefanie: Es ist ein Stückchen heile Welt. Es hat nicht viele Leute und fast keine Autos. Man kann richtig frei in der Natur sein. Der See ist natürlich auch wunderschön.

Martina: Wenn wir im Sommer heuen, dann kann ich während einer Pause kurz baden gehen, das ist schon genial. Meine Familie besitzt auch eine Alp im Innerthal. Im Sommer kommen jeweils auch Verwandte zu dieser, um zu helfen. Ich geniesse es, wenn wir alle zusammen sind, ab von der Welt im Tal.

Stefanie: Der Zusammenhalt unter den Innerthalern ist sehr gross. Wir helfen uns gegenseitig. Wenn zum Beispiel einmal eine Maschine kaputt geht, kann man von einem anderen eine ausleihen.

Die beiden Freundinnen aus dem Innerthal wissen auch die Zeit im Bus zu nutzen.



Foto: Karin Birchler

Seid ihr in einem Verein in eurer Freizeit?

Martina: Ich war einmal im Turnverein und auch bei den Samaritern. Es ist mir aber zu aufwendig geworden mit dem Schulweg, den Hausaufgaben und dem Lernen. Ich helfe auch gerne mit auf dem Bauernhof, wir haben ungefähr 350 Schafe. Alles zusammen geht einfach nicht. Am Wochenende gehe ich mit zwei weiteren Innerthalern zur Jugendfeuerwehr, unsere Eltern wechseln sich ab mit dem Transport.

Stefanie: Nein, in meiner Freizeit helfe ich hauptsächlich auf dem Bauernhof. Ich liebe es Zeit mit den Tieren zu verbringen, sei es mit den Kälbern oder auch mit den Katzen.

Interview: Karin Birchler

Postkartenidylle

Für Stefanie und Martina überwiegen klar die Vorteile, im Innerthal zu leben. Den Schulweg, den sie als sehr unterhaltsam erleben, nehmen sie dabei gerne in Kauf. Wer kann es ihnen verdenken, bei dieser Postkartenidylle. (kb)

Der «gute Engel» von Siebnen geht in Pension

Eine Ära geht zu Ende: Während 21 Jahren war Barbara Hensel der «gute Engel» im Schulsekretariat der Oberstufe in Siebnen. Diesen Juli geht sie frühzeitig in Pension. Für die Schulzeitschrift «45 Minuten» hat sie zum Schluss ein bisschen aus dem Nähkästchen geplaudert.

Ihr charmanter Dialekt verrät sofort ihre österreichische Herkunft. Geboren und aufgewachsen ist Barbara Hensel in einem 100-Seelen-Dorf in Kärnten.

Von Österreich über Südamerika nach Siebnen

Mit ihrem Mann ist sie nach ihrem abgeschlossenen Kunstgeschichte-Studium nach Südamerika gezogen. Gesamthaft acht Jahre haben sie zuerst in Honduras und danach in Venezuela gelebt. Mit ihren zwei Töchtern sind sie später zurück in die Schweiz gekehrt und im Kanton Schwyz sesshaft geworden. Nach einigen Jahren kam dann noch der Sohn aus der ersten Ehe des Mannes hinzu.

Ihre «Karriere» in Siebnen hat dann mit dem neuen Schulhaus in Buttikon angefangen. Die damalige Sekretärin ist mit nach Buttikon gezogen, und in Siebnen ist diese Stelle freigeworden. Diese Position gab es an der Sek 1 Siebnen, ehemals MPS, erst seit einem Jahr. Barbara Hensel ergatterte sich den Job und durfte mitgestalten.

Nach 21 Jahren Arbeit an der Oberstufe in Siebnen hat sich «45 Minuten» mit Barbara Hensel unterhalten.

«45 Minuten»: Wie sieht Ihr Alltag aus?

Barbara Hensel: «Ich bin normalerweise von Montag bis Donnerstag, jeweils am Vormittag, im Büro. Ich stemple um 7.30 Uhr ein, dann schaue ich die Post und die Mails durch. Danach erledige ich anstehende Arbeiten wie Schulbestätigungen, Anfragen für Raumvermietungen und vieles andere. Anschliessend beginne ich mit den administrativen Aufgaben. Zurzeit sind die Klasseneinteilungen für das neue Schuljahr, die WAH-Abrechnungen und die Promotionen zu erledigen.

Immer wieder kommen aber auch Schülerinnen und Schüler ins Büro, weil sie zum Beispiel unfallbedingt einen Liftschlüssel benötigen oder weil sie den Spindschlüssel nicht finden können. Oder es kommen Lehrpersonen vorbei, weil sie Fragen zu einer Abgabe oder zu einem Dokument haben. Um den Mittag herum stemple ich aus.

Manchmal gehe ich über den Mittag noch Schwimmen oder ich esse mit den Lehrpersonen zusammen im Lehrerzimmer.»

Was hat Ihnen an der Arbeit im Schulsekretariat besonders gefallen?

Die breite Palette der Aufgaben und die Abwechslung. Jeden Tag gab es neue Herausforderungen, kein Tag war gleich wie der andere. Die Zusammenarbeit mit dem Schulleiter, mit den Lehrpersonen und den Jugendlichen war stets spannend. Die heutigen Lehrpersonen sind sehr flexibel und offen, das gefällt mir sehr.

Am meisten gefallen haben mir aber die gemeinsamen Ausflüge. Zusammen etwas Neues zu erleben hat uns zusammenschweisst und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut. Wir haben es immer lustig gehabt.

Was hat sich im Laufe der Zeit verändert?

Ganz sicher mein Pensum... Angefangen habe ich mit zehn Prozent, nun arbeite ich seit zwei Jahren 50 Prozent. Der administrative Aufwand und die damit verbundene Verantwortung wurden einfach immer umfangreicher.

Zudem, als ich angefangen habe, waren alle rund um mich herum etwa gleich alt. Jetzt sind die Lehrpersonen gleich alt wie meine Kinder. Nur das Alter der Schülerinnen und Schüler ist immer gleich geblieben.

Gibt es etwas Spezielles, das Sie in Ihrem Büro aufbewahren?

Das sind zwei Dinge: Pflanzen und jedes Jahr einen neuen Rosenkalender der Gärtnerei Meier in Dürnten. Ich bin Mitglied im Schweizerischen Rosenverein und im Vorstand der Rosengruppe March Glarnerland, darum musste das schon sein.

Warum haben Sie sich für die Frühpension entschieden?

Mein Mann ist bereits pensioniert und ich möchte die Zeit mit ihm geniessen. Wer weiss, was in fünf Jahren ist. Zudem steht gerade ein Schulleiterwechsel an, da liegt es nahe, dies zu nutzen um auch meine Nachfolge zu regeln und diese Person einzuar-



Foto: Archiv Sek 1 March Siebnen

beiten. In der Coronazeit habe ich auch gemerkt, dass mir die Verantwortung teilweise doch den Schlaf raubt. Es ist Zeit für mich dieses berufliche Pflichtgefühl abzugeben.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, die während dieser langen Zeit an der Schule für mich da waren, ganz herzlich bedanken.

Welches sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Weitwandern, Bergwandern, Reisen, Gärtnern, Lesen, Tauchen und Leben! Gerne würde ich auch meine Französisch-, Englisch- und Spanischkenntnisse auffrischen und dies am liebsten im Land selbst.

Mein erstes Ziel für nächsten Frühling ist der «Camino Francés». Das ist der klassische Jakobsweg, der 800 Kilometer von Frankreich aus über die Pyrenäen bis nach Santiago de Compostela in Portugal führt. Da muss ich auch nichts mehr organisieren, da ist schon alles vorgegeben. Anschliessend möchte ich noch den portugiesischen Weg gemeinsam mit meiner Tochter wandern. Mit meinem Mann habe ich ebenfalls eine Wanderung rund um Cornwall herum geplant. Ich freue mich auch auf Reisen nach England, die Gärten dort sind einfach wunderschön.

Interview: Karin Birchler

Barbara Hensel hat einiges erlebt: Drei Schulleiter, drei Hauptschulleiter, viele Lehrpersonen und unzählige Schülerinnen und Schüler. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute, viele Wanderungen und tolle Gärten!

Die geliebten Bienenstöcke in der alten Heimat zurückgelassen

David Atanasov ist seit knapp zwei Jahren in der Schweiz. Er hat sich sehr gut eingelebt besucht momentan die zweite Real bei Niki Stuber. Geboren und aufgewachsen ist David in Nordmazedonien. Der Umzug sei ihm nicht schwer gefallen, denn er habe in seinem Heimatland keine berufliche Zukunft gesehen.



David Atanasov hat sich in der Schweiz gut eingelebt.

Foto: Karin Birchler

David hat einiges in Nordmazedonien zurückgelassen, unter anderem auch seine Bienenstöcke.

Ein neuer Lebensabschnitt fordert auch Tribute

Seit er neun Jahre alt war, hat er Bienen als Haustiere gehabt und jährlich fünf bis sechs Kilogramm Honig erwirtschaftet. Auch seine Freunde und einige Familienmitglieder sieht er nur noch, wenn er sie in den Ferien besuchen kann.

«45 Minuten hat mit David gesprochen und einiges über Nordmazedonien erfahren.

«45 Minuten»: Warum seid ihr in die Schweiz gekommen?

David Atanasov: «In Nordmazedonien herrscht zurzeit eine grosse Arbeitslosigkeit. Meine Familie hatte es schwer gute Arbeit zu finden. Wir haben hier in der

Schweiz Verwandte, welche meinem Vater Arbeit organisieren konnten. So sind wir hierher gezogen. Ich freue mich auch, eine gute Ausbildung erhalten zu können und so eine Zukunftsperspektive zu haben. In Nordmazedonien hätte ich nicht gewusst, was ich später hätte werden können. Mein gegenwärtiges Ziel ist es, eine Lehre im Bereich ICT oder als Elektroinstallateur zu absolvieren.»

Inwiefern unterscheiden sich die Schulen in der Schweiz und in Nordmazedonien?

In Mazedonien findet die Schule nur halbtags statt. Die älteren Schülerinnen und Schüler, also von der sechsten bis zur neunten Klasse, haben Morgenunterricht von 7 bis 12 Uhr. Die Schulkinder von der ersten bis fünften Klasse sind am Nachmittag von 13 bis 17 Uhr in der Schule. Zudem sind die Schulen nicht so modern wie hier eingerichtet.

Was sind so grundsätzliche Unterschiede im Alltag hier und in Nordmazedonien?

In Nordmazedonien gibt es nicht so viele Regeln wie in der Schweiz. Es hat niemanden gestört, wenn wir zu lange draussen oder zu laut waren. Andererseits gab es nicht für alle die gleichen Regeln: Wer mehr Geld hatte, besass automatisch auch mehr Macht und mehr Einfluss.

Was ist gleich geblieben?

Ich habe auch hier schnell wieder Freunde gefunden. In meiner Heimat habe ich viel Basketball gespielt, das mache ich auch hier. Ich bin gerne mit Freunden unterwegs und lache viel. Meine Klasse finde ich super, wir haben immer Spass zusammen.

Interview: Karin Birchler

Eine reife Einstellung

David's offene Art machte es ihm leicht, schnell neue Freundschaften zu knüpfen. Er hat für sein Alter schon eine sehr reife Einstellung. Seine Freunde und ein gewohntes Umfeld zu verlassen, fällt nicht jedem leicht. Doch die Aussicht auf eine bessere Zukunft war ihm wichtiger.

In den Frühlingsferien durfte David seine Heimat wieder einmal besuchen. Zum ersten Mal ist er mit dem Flieger dorthin geflogen, ein Erlebnis, das er nicht so schnell vergessen wird. [kb]

Personelles

Sek 1 March Siebnen

Austritte per Ende Schuljahr 2021/22

- Richard Hinrichs
- Christoph Kasics
- Tim Steiner
- Monika Küttel

Eintritte per Anfang Schuljahr 2022/23

- Sabrina Steinmeier
- Durim Malici
- Peter Diethelm
- Dominik Keller
- Ralf Kurath
- Petra Bucher

«Was für ein Tag!» – Einblick ins «Leben» eines Laptop

Ooochhh ne – schon wieder eine neue Stunde, in der ich arbeiten muss! Wer ich bin? Man nennt mich Laptop, Convertible oder auch Tablet. Ich höre auf viele Namen. Wie ich hergekommen bin? Darüber erfahrt ihr jetzt mehr.

Jeden Abend das gleiche Prozedere: Ich werde aufgeladen und anschliessend in die Schultasche gesteckt. Dann muss ich die ganze Nacht über dort drinbleiben, bis ich schliesslich mit einer ruckartigen Bewegung aufwache. Es fühlt sich an wie ein kurzes Hirntrauma, dann kann ich mich aber doch beherrschen und beruhige mich.

«Auf mich wird eingehämmert!»

Am Donnerstag in der ersten Lektion steht jeweils Französisch an. Normalerweise darf ich im Rucksack chillen, doch heute ist es nicht so. Ich werde grob und mit einem Seufzen aufgeklappt. Nachdem mein Nutzer fingerhämmernd mein Passwort eingegeben hat, geht die Sache auch schon los – heute sind es Sätze zum Passé Composé. Die Stunde ist glücklicherweise schnell wieder vorbei, und ich werde nach unten ins Musikzimmer getragen.

Der Blick ins müde Gesicht

Ich werde bereits wieder aufgeklappt, dieses Mal nicht so grob. Dann sehe ich mit meiner vorderen Kamera ihren mü-

den Blick. Ehrlich gesagt bin ich ja auch noch ziemlich müde, was offenbar dazu führt, dass ich sehr lange benötige, um aufzustarten.

Jetzt wird Powerpoint geöffnet. Danach werde ich genötigt, diesen schrecklichen Gesang meiner Besitzerin mitanzuhören. Oh Gott! Das ist dann nun auch der Moment, in welchem ich «abstürze» – verständlich, oder? Nun gut, im Endeffekt hat sie mich nicht mehr gebraucht – halb so wild also.

«Wieder ist sie abgelenkt!»

Anschliessend steht noch Mathe auf dem Stundenplan und in dieser Lektion befinden wir uns jetzt. Auf meinem Bildschirm erscheinen Classcraft, Teams und Google gleichzeitig, was für mich höchste Konzentration erfordert.

Meine Besitzerin redet mal wieder etwas zu viel mit ihren Kollegen und ist abgelenkt. Warum muss sie mich dann überhaupt wach halten, wenn sie mich so-

wieso nicht braucht?! Ich habe mich jetzt dazu entschlossen, dies einfach gekonnt zu ignorieren.

«Ich bin kein Unconvertible»

Oh! Was passiert nun hier? Wieder werde ich zugeschmettert. Aua! Das Positive: Die nächsten zwei Lektionen kann ich mal wieder chillen – genau das brauche ich jetzt. Doch da habe ich mich ein bisschen getäuscht. Mit einem hoffnungsvollen Blick schaut sie mich an. Da ich ja kein Unconvertible bin, beeile ich mich.

Doch nach einer Minute schaltet sie mich erneut wieder aus. Hektisch werde ich in die Schultasche gestopft. Mittagspause! Sie trägt mich zur Bushaltestelle und da steht meine Besitzerin nun eine Weile, bis sie sich abrupt umdreht und anfängt zu rennen. Der Bus hat etwas weiter hinten angehalten. Sie befürchtet wohl, er würde ohne sie abfahren. Ich werde durchgeschüttelt, aber wir sind schnell genug. Mittag gerettet!

Ab ins «Gefängnis»!

Jetzt stehe ich im Flur und warte darauf, dass sie wiederkommt. Erneut nimmt sie mich aus der Schultasche und steckt mich in einen kleineren Beutel. Das ist ja ein noch unbequemerer Gefängnis! Nun kann ich nichts mehr machen, die «Gefängniswärterin» hat den Reissverschluss verschlossen.

Jetzt nimmt sie ihre Tasche und wir begeben uns wieder in die Schule. Und ich werde natürlich wieder verwendet! So ein Mist! Naja, ich muss mich dem Schicksal beugen. Zum Glück ist diese Stunde schnell vorbei und jetzt steht sowieso nur noch Sport an – und da wurde ich bisher noch nie gebraucht.

Mit dem Bus flitzen wir später wieder nach Hause. Dort erledigt sie gleich noch ihre Hausaufgaben. Doch was sehe ich denn da? Sie schlägt wütend ihr Hausaufgaben-dossier zu. Dieses arme Dossier wird nun schon gleich behandelt wie ich.

Luisa Heizmann, Sek 1b, Buttikon



Luisa Heizmann lässt ihr Convertible erzählen.

Foto: Miryam Dienstl

Auf der Hut sein – vom «kriminalistischen Gespür» während der Pausenaufsicht

Eine bemerkenswert wertvolle Kompetenz, die der Arbeit als Lehrperson immens förderlich ist, ist der «detektivische Spürsinn», den schon Sherlock Holmes zu schätzen wusste – inklusive Mantel und Hut.

Vergessene Hausaufgaben, diverser kreativer Tatendrang hinter dem Rücken der Lehrperson: Vieles würde ungesehen bleiben – ein trister Alltag –, fehlte einem das kriminalistische Gespür.

Wir sehen alles! ... So zumindest die Vorstellung – die eigene und im besten Falle die der Jugendlichen. Sollen sie schliesslich im Glauben bleiben, man sehe und höre auch wirklich alles – auch in der Pause. Aber sehen wir uns eine typische Vormittagspause genauer an.

Montagsmorgen, 9:50 Uhr. Die Pausenaufsicht beginnt. Abmarsch, raus mit euch. Oh, du wartest noch auf Franz, der auf der Toilette sitzt. Ok, wenn er den Weg nicht alleine auf den Pausenplatz findet, wird das wohl notwendig sein...

Auf dem Weg die Treppen hinunter wird noch der eine oder andere Zögling, der etwas gar lange fürs Schuhebinden benötigt, eingesammelt und die rund zwei Dutzend mit Verspätung an die frische Luft verfrachtet.

Einmal tief Luft holen. Tut das gut. Doch jäh wird die Hoffnung auf einen weiteren entspannten Atemzug, der zu einer kurzen Erholung beitragen soll, zerstört. Der Pausen-DJ hat wieder aufgelegt. Oh, diese Woche ist es eine DJane! Die Musikauswahl trifft wohl den Geschmack der jugendlichen Mehrheit, wie man an den Good Vibes spüren kann. Und macht wach.

Nach der anfänglichen Skepsis ein willkommenes Mittel gegen die Müdigkeit, fehlt doch der obligatorische Kaffee in der 10-Uhr-Pause wegen der Pausenaufsicht. Gäbe es doch wieder den Pausenkiosk, da könnte man sich im Vorbeigehen eine kleine Stärkung holen. Tja. Man kann nicht alles haben. Also einmal rechts um die Ecke und ums Schulhaus.



Foto: Aleksandar Milosevic

Ah, da ist der Kollege, der doch die Materialien zum neuen Lehrmittel schicken wollte. Ha, jetzt hab ich ihn. Ich hätte das eigentlich schon gestern benötigt... Schlechtes Gewissen einreden, immer eine gute Idee. «Verzeihung, so viel zu tun gerade. Ich stecke mitten in den Vorbereitungen zur Projektwoche. Tolle Sache, aber Zeit frisst das. Zu Mittag hast du es in deinem Fächli.»

Doch Rache kommt süss, von der gegenüberliegenden Seite kommt eine Kollegin angerannt. Mist, wieder vergessen, das Dossier zu den Zeitformen zu schicken. Selbst schlechtes Gewissen. Aber bei dem Mental Overload... Was soll man da machen... Doch ein anderes Anliegen treibt sie hierher: «Hast du nicht ein Notfallset in deinem Zimmer? Da hat sich jemand das Knie aufgeschlagen. Wir müssen das desinfizieren.» – «Leider nein, informiere mal lieber die Notfallsanitäter.»

Was eingangs als nützliches Accessoire dargestellt wurde, scheint am Pausenplatz fehl am Platz. Inkognito funktioniert hier nicht. «Sie, haben Sie schon unsere Prüfungen angeschaut?»

Beim Veloständer angekommen muss die Aufmerksamkeit nun erhöht werden. Da tut sich hin und wieder etwas. Aber heute scheint es ruhig zu sein. Kriminalistischer Spürsinn darf aussetzen.

Zeit, noch mit der Parallellehrerin über ihre Klasse und den Zwischenfall mit den Pflanzen zu sprechen. Ja, da müsse man sich nochmals zusammensetzen. So gehe das sicherlich nicht. Vielleicht schnell über Mittag? Nun ja, nicht ideal, aber Pausen werden überbewertet.

Wie passend – da läutet die Schulglocke.

Nach kurzer Überlegung, ob für einen selbst ein Toilettengang noch möglich ist, wird man auf dem Weg ins Klassenzimmer schon aus dem träumerischen Gedanken gerissen und einem die Entscheidung abgenommen: «Sie! Können Sie mir noch unser Zimmer öffnen? Hab meine Sachen vergessen!»

Miryam Dienstl

Personelles

Sek 1 March Buttikon

Austritte per Ende Schuljahr 2021/22

- Marco Schmid
- Astrid Brühlmann
- Thomas Steiner
- Silvio Imper
- Claudia Hug

Eintritte per Anfang Schuljahr 2022/23

- Nerina Kamm
- Ralf Kurath
- Anina Dirnberger

«Vielfalt» als Motto des Jubiläumsfestes

Am Abend des 28. April endete für die Schüler und Schülerinnen der Sek1 March Buttikon eine ganz besondere Woche. Passend zum wunderschönen Wetter zelebrierte die Oberstufenschule Buttikon bei grandioser Stimmung ihr 20-jähriges Jubiläum. Dieses hätte eigentlich bereits letztes Jahr stattfinden sollen, was aber Corona verhinderte.



Die präsentierten Produkte zeugen von viel Kreativität der Schülerinnen und Schüler.

Fotos: Patrick Götschl

Im Zuge einer Themenwoche unter dem Motto «Vielfalt», deren Inhalt auf das Jubiläumsfest ausgelegt war, gestalteten Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrpersonen vielfältige Projekte. Viele von ihnen mit dem Bezug zur Musik, Literatur und Kultur der letzten 20 Jahre – weltweit oder mit speziellem Bezug zur March.

Am 28. April konnten schliesslich die Ergebnisse dieser intensiven Tage bestaunt werden. Mit Stolz präsentierten Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen ihre Projekte und Produkte und holten sich ihren Lohn durch die ehrliche Anerkennung der Besucherinnen und Besucher.

Von 16 bis 20 Uhr durften die Gäste bei künstlerischen Darbietungen wie einem einstudierten Tanz, selbst geschriebenem und performtem Rap oder Gitarrenmusik live mit dabei sein.

Turnhalle sowie Schulzimmer dienten als Bühne. In der Aula entstand ein Escape-Room, bei dem die Besucherinnen und Besucher Rätsel zum Thema «Harry Potter» lösen und seine Welt erleben konnten. Ein in dieser Woche produzierter parodistischer Film über den Schulalltag brachte in einem Schulzimmer mit Kinobestuhlung Zuschauerinnen und Zuschauer zum Lachen.

Auch outdoor durften sich einige Schüler, hier war eine reine Männergruppe unterwegs; zumindest eine der drei begleitenden Lehrpersonen war eine Lehrerin – mit Mountainbike und zu Fuss verausgaben und wurden sogar einmal von Schneefall überrascht.

Wer gerne Monopoly spielt, darf sich seit dieser Projektwoche um die Strassen Buttikons und Umgebung streiten; eine Buttikon-Version wurde inklusive Spielbrett, Karten und Figuren gestaltet. Spielerherzen kamen ausserdem im «Spielezimmer» dank verschiedenster Gesellschaftsspiele und beim Pokern – inklusive passendem Dresscode der Beteiligten – auf ihre Kosten.

Zu erwerben waren selbst gestaltete Produkte wie Massageöl der Yogagruppe, Bilder auf Leinwand oder Mangazeichnungen. Auch kulinarische Köstlichkeiten wurden kredenzt, darunter Mocktails an der Bar oder Speisen aus aller Welt, die vom Elternrat beigesteuert wurden.

Das schöne Ambiente und die vielfältige Deko verdankte man mehreren handwerklich begabten Gruppen. Teils gab es die schönen Dekostücke wie Vasen und Muttertagsgeschenke auch zu kaufen.

Als persönliches Highlight nannten viele die Bereicherung durch ganz unterschiedliche Konstellationen, in denen sie in dieser Woche zusammenarbeiten durften. Die Wertschätzung füreinander, klassen- und stufenübergreifend, war auch für uns Lehrpersonen schön anzusehen. Nicht zuletzt hörte man das Feedback, dass es einfach mal schön war, fernab der normalen Schulfächer an spannenden, kreativen, lehrreichen und so gänzlich anderen Projekten mitzuarbeiten.



Luftballone steigen zur Feier des Tages und als Zeichen für neue Möglichkeiten in die Lüfte.



Die aufwendig gestalten Projekte kamen bei allen Mitgestaltenden und Besuchern und Besucherinnen in gleichem Masse sehr gut an. Ein würdiger Abend, an den man gerne zurück denkt.

Ob es wieder einmal so ein grosses Fest geben wir? Hoffentlich spätestens zum nächsten Jubiläum! Mögen die nächsten zehn Jahre also wie im Flug vergehen, damit weitere solche Feste gefeiert werden können.

Miryam Dienstl

Foto: Miryam Dienstl

In der nahen Wiese stellen Schüler und Schülerinnen sowie Lehrpersonen symbolhaft die letzten 20 Jahre dar.



Foto: Aleksandar Milosevic

Die Gitarrengruppe zeigt ihre neu erlernten Skills vor Publikum auf der Bühne.



Ein Blick von oben zeigt, wie sich der Pausenplatz zu Beginn der Feierlichkeiten langsam füllt.



Foto: Patrick Götschl



DEIN KARRIERE-BOOSTER!

Suchst du eine **Power-Lehre**, die dich richtig herausfordert, Spass macht und top Karrierechancen bietet? Hast du Drive und willst du etwas erreichen? Dann bist du bei uns genau richtig! VERWO ist die innovative Systemanbieterin für anspruchsvolle Kunden mit technologisch komplexen Industrieprodukten. Für helle Köpfe, die anpacken und mitdenken, bieten wir Lehrstellen in folgenden Berufen:

- + Anlage- und Apparatebauer*in EFZ
- + Konstrukteur*in EFZ
- + Logistiker*in EFZ
- + Polymechaniker*in EFZ
- + Produktionsmechaniker*in EFZ

Zudem unterstützen wir unsere Lernenden auch beim Absolvieren der Berufsmatura. Mehr Infos gibts auf verwo.com/stifti.




10% Rabatt

auf das gesamte Sortiment*



Einlösbar bis am 31. Juli 2022

Schulartikel & Schulbedarf

Entdecken Sie unser grosses Sortiment.

*Ausgenommen sind Nettoartikel (orange Preisetiketten), Tintenpatronen, Toner und Geschenkgutscheine. Bon nur einmal einlösbar und nicht kumulierbar mit der Sparkarte sowie mit anderen Rabatten/Aktionen. Pro Einkauf ist nur ein Gutschein einlösbar. Keine Barzahlung. Einlösbar ausschliesslich bei Mc PaperLand in den Filialen **Netstal GL**, **Pfäffikon SZ** und **Rapperswil SG**.

Impressum «45 Minuten» | Nr. 28 | Juni 2022

<p>Herausgeber: Sek 1 March</p> <p>Redaktionsadresse: Sek 1 March Sekretariat Rektorat Kantonsstrasse 67a 8863 Buttikon SZ Silvia Gehrig Tel. 055 451 22 14</p> <p>Auflage: 1800 Ex.</p>	<p>Redaktion: Marcel Vollenweider (mav), Redaktionsleitung/Lachen; Miryam Dienstl (md), Buttikon; Karin Birchler (kb), Siebnen; Fredy Tischhauser, Rektor.</p> <p>Titelbild: Impressionen aus dem (Schul-)Alltag der drei Standorte der Sek 1 March. Fotos: Marcel Vollenweider, Karin Birchler und Miryam Dienstl</p>	<p>Layout und Druck: Prisma Druck GmbH Schufelistrasse 6a 8863 Buttikon SZ</p> <p>Nächste Ausgabe: November 2022</p>
--	--	---